

## Laudatio auf W. Ernest Freud\*

Im Jahre 1892 erschien die erste psychologische Arbeit von Sigmund FREUD „Ein Fall von hypnotischer Heilung nebst Bemerkungen über die Entstehung hysterischer Symptome durch den ‘Gegenwillen’“. Das war die Geburtsstunde der Psychoanalyse. Hundert Jahre danach ehrt die Philosophische Fakultät in W. E. Freud den Psychoanalytiker der dritten Generation, der diese für unser Jahrhundert so bedeutsame Wissenschaft durch seine eigenen Forschungen weitergeführt und in besonderer Weise gefördert hat.

Schon im zweiten Lebensjahr begann diese Tätigkeit des 1914 in Hamburg – nicht in Wien – geborenen W. E. Freud für die Psychoanalyse. Sein Großvater leitete mit der Beschreibung des Seelenlebens seines Enkels eines seiner bedeutendsten und schwierigsten Bücher ein, das „Jenseits des Lustprinzips“. (Damit ist W.E. Freud wohl der letzte lebende Fall einer Psycho-Analyse durch Sigmund FREUD.)

W. E. Freud blieb der Psychoanalyse sein Leben lang verbunden, indem er zunächst in die Experimente der Psychoanalytischen Pädagogik einbezogen wurde und indem er dann das Schicksal der Psychoanalyse teilte – Verfehlung, Emigration, Internierung, neues Studium in England. In England begann seine eigene Arbeit an der Ausgestaltung der Psychoanalytischen Psychologie.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte er zusammen mit A. FREUD das Konzept eines lebensgeschichtlichen (metapsychologischen) Profils. Das Profil sollte das Ganze einer Lebensgeschichte und zugleich die dabei mitwirkenden Faktoren überschaubar machen. Es bot eine Lösung an für das zentrale Problem der Psychoana-

lyse: Wie läßt sich die Vielheit neu-entdeckter tiefenpsychologischer Gesichtspunkte auf einen ‘roten Faden’ reihen? Welches System – als Ganzes – umfaßt die vielfältigen Verhältnisse zwischen Mechanismen, Konflikten, Trieben, Fixierungen, Phasen, Umbildungen?

Durch eine konsequente Beschreibung der Symbiose-Formen von Mutter und Kleinkind gelang es W. E. Freud, ein spezifisches psychologisches Profil für die Entwicklung des Kleinkindes zu entwerfen, welches das Zusammenwirken von progressiven und regressiven Tendenzen zum Leitgesichtspunkt macht; untersucht werden die einfachen Ernährungsmuster, die Geburtsgeschichte, die frühen Verletzbarkeiten (und ähnliches). Besonderes Gewicht liegt dabei auf der Erforschung der unbewußten Prozesse, welche die Mutter-Kind-Einheit regulieren: Ambivalenzen, Konkurrenzprobleme, Ergänzungswünsche, Spiegelungen; aber auch Schuldgefühle und Verschiebungen spielen eine wichtige Rolle.

Seit 15 Jahren hat sich W. E. Freud verstärkt einer psychologischen Analyse der Umstände von Geburt und Frühgeburt zugewandt. Hier hat er ein bahnbrechendes Konzept entwickelt, das Perspektiven untersucht, die man üblicherweise bei einer Geburt allzu leicht übersieht; er hat zugleich dargelegt, daß die Forschung in die Irre gehen kann, wenn sie sich nur auf den Gesichtspunkt einer ‘individuellen’ Entwicklung festlegt.

Die Erforschung der Umstände, unter denen ein Mensch ins Leben tritt, deckt sehr komplexe Wirkungssysteme oder Wirkungseinheiten auf: kulturelle Einrichtungen, die Situation der Großfamilie, der Eltern und Geschwister, die verschiedenartigen Behandlungsformen von ‘Berufen’, unbewußte Zwänge, die ‘Grundbedürfnisse’, die sich aus einer Mutter-Kind-Einheit ergeben, die Behandlungs-Wünsche aller Beteiligten – all diese Faktoren bestimmen das Ganze einer Lebensentwicklung mit.

\* Anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln am 10. Februar 1992

W. E. Freud macht an konkreten Handlungssystemen fest, was unter kulturellen Einrichtungen, Behandlungsformen, unbewußten Prozessen zu verstehen ist. So rückt er die 'wechselseitige Pflege' von Mutter und Neugeborenem heraus, die Institutionalisierung der Geburtshilfe – und die darin zum Ausdruck kommenden Zivilisationstendenzen –, die Psychologie der Frauenärzte (die ein 'männliches Monopol für Babys' anstreben) und die Psychologie der Säuglings-schwester; die Ängste, Konflikte und Abwehrmechanismen, die bei allen Beteiligten aufkommen, die nicht-analytierte Gegenübertragung und nicht zuletzt das Fehlen einer angemessenen Behandlung für die meisten dieser Probleme. Einprägsam hat W. E. Freud die unbewußte Dynamik, die bei allen Beteiligten am Werk ist, auf die Formel eines „Whose Baby-Syndroms“ gebracht.

Es ist W. E. Freud gelungen, im Wirkungsgefüge der Geburts-Konstellationen einen Prototyp herauszuheben, der eine Vielzahl von Unternehmen in unserer Kultur verständlich machen kann: Es ist der Prototyp für ein überbelastendes, Konflikte zuspitzendes und mit Hochleistungsforderungen operierendes Wirkungssystem.

W. E. Freud vermittelt durch seine Forschungen einen tiefen Einblick nicht nur in die Psychologie der Geburt-Konstellationen, sondern darüber hinaus in die Psychologie der komplizierten Unternehmungen unserer Zivilisation überhaupt; wobei auch die tragikomischen Seiten dieser Kultur nicht ausgeklammert werden.

Damit hebt er ein (ganzes) Bild vom Seelischen heraus, das Züge aufweist, wie Veränderungstendenzen und Widerstände dagegen, Wiederholungszwänge und Abwandlungen, Konflikte zwischen Bindungen und Trennungen. Die Wirkungseinheiten, in denen Seelisches ins Leben tritt, werden dramatisch bewegt durch Besitz- und Machtansprüche, durch Produktions-Beweise, durch Zur-Schau-stellen-Wollen und durch

verschiedene Abwandlungen des Beneidens. Dazwischen entfaltet sich – schon vom Pränatalen her – der Anspruch eines Lebewesens auf 'Autonomie' und 'Kompetenz', das in seiner Weise die Wirkungszusammenhänge dieser Kultur fortsetzt. Die besondere wissenschaftliche Leistung von W. E. Freud liegt in der Erforschung der Prozesse und Kategorien, welche die Vielfalt seelischer Regungen mit der sich immer wieder einstellenden Tendenz nach seelischer Einheit verbinden.

Es versteht sich von selbst, daß das alles auch einen humanitären Aspekt hat – die Aufklärung, die diese Forschungen mit sich bringen, führt notwendig zu einer Auseinandersetzung mit den Ansprüchen einer Aufteilungs-Zivilisation, insbesondere der Medizin-Technologie, aber auch mit unbewußten Ansprüchen und Ängsten, die zu unangemessenen Formen der Behandlung von Menschen führen.

W. E. Freud ist der Universität Köln seit Jahren verbunden durch seine Mitarbeit an einem Forschungsprogramm des Psychologischen Instituts, das sich mit der Geschichte der klassischen Psychoanalyse beschäftigt. Darüber hinaus hat er mitgewirkt an der Entwicklung einer psychologischen Behandlungs-Form, der Intensivberatung, die sich sowohl mit Einzelfällen als auch mit der Analyse von Institutionen und Unternehmungen beschäftigt.

Sigmund FREUD hätte sich über die Tätigkeit seines Enkels an der Universität zu Köln sicher gefreut; denn er nahm fest an, seine Familie stamme aus Köln – sie sei gegen Ende des Mittelalters aus dem Rheinland vertrieben worden. Indem die Philosophische Fakultät der Universität zu Köln in W. E. Freud einen bedeutenden Vertreter der Psychoanalytischen Psychologie ehrt, gibt sie ihm damit auch das Recht, sich in Zukunft immer als 'Doktor aus Köln' zu bezeichnen. 

Prof. Dr. W. Salber